Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

№ 339. Sonnabend, den 5. December. 1846.

Bekanntmachung.

Bei der am 1. d. M. stattgehabten Wahl sind
der Zugführer der 5. Compagnie, Herr **Johann Georg Günther**, Privatgelehrter, und
der Gardist der 3. Compagnie, Herr **August Robert Friese**, Buchhändler, zeither Ersatzmann,
zu Mitgliedern des Ausschusses, so wie
der Gardist der 13. Compagnie, Herr **Heinrich Wilhelm Bertling**, Dr. jur. und Advocat, und
der Gardist der 10. Compagnie, Herr **Hermann Theodor Schletter**, Dr. jur.,
zu Ersatzmännern, nach absoluter Stimmenmehrheit erwählt worden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Leipzig, den 3. December 1846.

Der Communalgarden-Ausschuß.
H. W. Neumeister, Commandant.
Adv. Ed. Hermsdorf, Prot.

Achtes Abonnement-Concert
am 3. December.

Glucks Name und seine Werke sind für die jetzige Generation fast schon zur Tradition geworden; seine über 50 componirten Opern sind alle in Vergessenheit gekommen und (nur vier derselben, Alceste, Armida, Iphigenia in Aulis und Iphigenia in Tauris haben sich erhalten, die dem Musiker etwa noch bekannt sind und die seinen Ruhm bis auf unsere Zeit fortpflanzen. Die Hoftheater unserer zwei Nachbarstädte, Berlin und Dresden, führen hin und wieder eine dieser genannten Opern auf, müssen aber, da beide Bühnen jetzt einer wirklich geschulten Sängerin ermangeln, die zugleich die Gabe plastischer Darstellung und dramatischer Declamation in sich vereint, davon abstehen. Mad. Schröder-Devrient, die letzte gefeierte Repräsentantin der Iphigenia, entbehrt schon seit längerer Zeit der breiten Tonfülle, die sie früher besaß und die für Gluckſche Musik durchaus nothwendig ist, und der Kampf mit ihren jetzigen Stimmmitteln läßt es, trotz ihrer immer noch großen Vorzüge, zum eigentlichen Kunstgenusse nicht mehr kommen. Es flüchtet sich deshalb die verhüllte Muse dieses deutschen Genius, der im Jahre 1774 in Paris trotz aller Vorurtheile den Sieg über den damaligen Geschmack für Italiener, unter welchen Piccini sein hauptsächlicher Gegner war, davon trug und dessen Name dann durch ganz Europa schallte, zu Zeiten und gern in Räume eines Concertsaales, da einzelne Bruchstücke wenigstens zu Gehör zu bringen. Muß man auch absehen von den großartigen Eindrücken, die eine gelungene theatralische Aufführung genannter Opern hinterläßt, so erfreut man sich an der Wahrheit und Einfachheit der Empfindung, die zugleich in großem Styl gehalten nur noch einmal und zwar in Mozarts Idomeneo wieder zu finden ist, dessen Ouverture den zweiten Theil dieses Concerts begann. Wir sind deshalb der Direction zu Dank verpflichtet, daß sie zum würdigen Schluß des Concerts Ouverture, Introduction, Scene und einige Chöre dieser fast ganz vergessenen Oper Alceste zur Aufführung bringen ließ, an der sich eine Anzahl Dilettanten bereitwilligst betheiligt hatten. Die Leistung des Chorpersonals war im Ganzen lobenswerth; was den Gesang der Alceste betrifft, so würde selbst ein mildes Tadel hier am unrechten Platze sein, da eine gethane Gefälligkeit solchen immer verbietet. — Außerdem wurde noch ein Chor von Mozart, ave verum corpus, aufgeführt, das wohl eigentlich in ein Concert spirituel gehören dürfte. — Die heitere Fdur-Sinfonie Beethovens eröffnete unter Direction des Herrn Gade das Concert. Trefflich executirt verschaffte sie den Zuhörern immer wieder neuen Genuß. Fräulein Schloß sang eine Arie von Sacchini. Die Coloraturen und Verzierungen älterer Compositionen wollen breiter und ausgeprägter gehalten und gesungen sein, als es von unserer Sängerin geschah, wie sie überhaupt für das Trillo, die schönste, nothwendigste, aber auch schwerste Zierde, ganz besondere Studien noch zu machen hat. Herr Moscheles spielte das Cmoll-Concert von Beethoven. Dieser Altmeister des Clavierspiels, mit dem die Kritik längst abgeschlossen hat, bethätigte noch Kraft und Ausdauer und erhielt gebührenden Applaus. Eingedenk früherer Erinnerungen konnte ich mich nicht von der Ansicht trennen, daß der Virtuos ein Ergebniß seiner Zeit ist, mit der er fällt und steigt, die ihn hebt und trägt und, wie sie selbst, auch verschwinden läßt. —m.

Dritte Aufstellung der Sattlerschen Panoramen.

Obgleich die Sattlerschen Panoramen bereits vielfach in d. Bl. besprochen worden sind, obgleich schon Männer sie gerühmt haben, deren Urtheil man mit voller Zuversicht vertrauen darf, so kann Einsender dieses sich doch nicht versagen, noch einmal auf diese vortrefflichen Kunstwerke aufmerksam zu machen; denn einestheils kann ja etwas wahrhaft Schönes nicht oft genug einer Besprechung unterworfen werden, anderntheils aber scheint es auch, als ob die Sattlerschen Panoramen noch immer nicht die volle Beachtung des Leipziger Publicums gefunden hätten, welche sie doch so sehr verdienen. Übrigens giebt auch die so eben eröffnete neue Ausstellung Gelegenheit, zu dem bereits Gesagten noch manches Neue hinzuzufügen.

Hat uns Herr Sattler zwar durch die früheren Ausstellungen gezeigt, daß er allen Anforderungen, welche man an gute Panoramen stellt, vollkommen entsprochen habe, so konnte Mancher ihm doch vielleicht den Vorwurf machen, daß man die Mannichfaltigkeit in den gewählten Gegenständen vermisse; allein bei gegenwärtiger Ausstellung fällt auch dieser Vorwurf, den Einsender nicht einmal ganz gerecht nennen kann, völlig weg, denn diesmal finden wir die reichste Abwechselung; man wird, wie durch einen Zauberschlag, aus den imposantesten Gegenden des Orients plötzlich in die reizendsten Gegenden Salzburgs, aus diesen in das Volksgewühl Londons, Wiens und Straßburgs und aus diesem wieder nach der Goldküste auf die schäumende See geführt. Freunde